

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 18

Artikel: Die Mechanisierung der Genietruppen
Autor: Bandi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

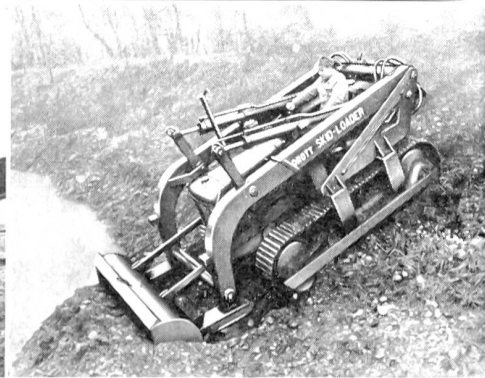
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Holzbearbeitung mit Benzinkettensäge. Kiesgewinnung für den Straßenbau mit Kranwagen als Bagger in der Aare.



Mit der Ladeschaufel wird eine Brückenzufahrt erstellt.

Die Mechanisierung der Genietruppen

Von Hptm. Bandi

Die Mechanisierung eroberte sich nicht nur die zivilen Baustellen, sondern zog auch ein bei unseren Genietruppen. Die nachstehende Uebersicht will ein Bild geben

über die wichtigsten, unseren Genietruppen zur Verfügung stehenden Baumaschinen und Geräte:

einer täglichen Leistung von je 2,5 m³ und von 16 Maschinen mit einer täglichen Leistung von je 200 m³ notwendig. Müßte die ganze Arbeit von Hand ausgeführt werden, so hätten diese 2600 Mann rund 46 Tage, oder es müßten, um ebenfalls in 30 Tagen zum Ziel zu kommen, rund 4000 Mann eingesetzt werden.

Hauptunterteilung	Maschine Gerät	Haupteinsatzmöglichkeiten
Baumaschinen	Kranwagen	Als Kranwagen beim Kriegsbrückenbau zum Einbau schwerer Träger, zum Ab- und Auf- lad der Pontons. Umbaumöglichkeit in Tieföffel und Greifer für Erdaushub und Erdbewegungen. Ramme zum Rammen von Pfahljochen.
	Ladeschaufel auf Raupen oder pneubereift Bulldozer Erdbohrgerät	Erdaushub, Erdbewegungen (Brückenzufahr- ten, Straßenbau, Feldbefestigung), Schutt- räumung zur Freilegung von Straßen. Anlegen von Behelfssprengobjekten.
Baugeräte Mechanische Werkzeuge Hebezeuge	Kompressor Benzinbohrhammer Elektrogruppe	Mit <i>Abbau-</i> und <i>Bohrhammer</i> für Arbeiten in Fels und Hartbelagstraßen. Liefert die Energie für den Betrieb von Holz- bearbeitungsmaschinen (Feldbefestigung, Brückenbau) und Beleuchtungseinrichtungen.
	Elektroschweißgruppe	Schweißen und schneiden beim Kriegs- brückenbau oder bei Reparaturarbeiten an Brücken.
	Benzinkettensäge	Holzfällen, -ablängen und -abbinden (Feld- befestigung, Brückenbau).
	Bockkran Motorschlittenwinde	Einbau schwerer Bauelemente. Seilbahnbau, Transporte in schwierigem Gelände.
Rammen	Dieseldamme Preßluftramme	Rammen von Pfahljochen für den Kriegs- brückenbau.

2. Für Unterstände und Waffenstellungen werden zirka 35 000 m³ Holz benötigt. Für das Fällen, Rücken, Lagern und Ausmessen benötigen 1200 Mann rund 27 Arbeitstage. Werden diesen 1200 Mann 140 Benzinkettensägen zugeteilt, so reduziert sich die Arbeitszeit um acht auf rund 19 Tage.

3. Die Rahmen für rund 1600 Unterstände müssen abgebunden werden. Diese Spezialistenarbeit könnte, in reiner Handarbeit, durch die Sappeure praktisch nicht mehr bewältigt werden.

Alle diese Maschinen sind totes Material, wenn nicht die Bedienungsmannschaften gut mit ihnen vertraut sind. Jede Maschine steht einmal still, wenn sie nicht gründlich unterhalten wird, wenn nicht periodische Kontrollen und Reparaturarbeiten vorgenommen werden.

Neben der Erziehung zum Soldaten, neben der Ausbildung in der Waffenhandhabung gehört deshalb die Ausbildung an den Geräten und Maschinen mit ins Ausbildungsprogramm der Rekrutenschulen unserer Genietruppen. In den Wiederholungskursen müssen die erworbenen Kenntnisse auch hier aufgefrischt werden. Ohne Aufbau der Kenntnisse, die der Mann aus seinem Zivildberuf mitbringt und die er in seiner bürgerlichen Tätigkeit festigt und erweitert, ohne eine Spezialisierung, könnte auch hier das weitgesteckte Ziel nicht erreicht werden.

Aus den einrückenden Rekruten werden in den ersten Tagen der Rekrutenschule die geeigneten Leute mit entsprechendem Zivildberuf ausgesucht. Neben dem Beruf muß Rücksicht genommen werden auf eine angemessene geographische und sprachliche Verteilung, damit alle Geniebataillone gleichmäßigen Nachschub junger Spezialisten erhalten.

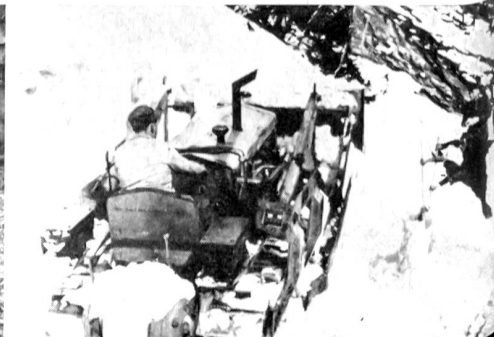
Könnten, ohne Maschinen und Geräte, gewisse Arbeiten nur in unzulässig langer Arbeitszeit ausgeführt werden, so wäre die Erfüllung anderer Aufträge überhaupt nicht mehr möglich. Einige Beispiele, herausgegriffen aus den Einrichtungsarbeiten einer verstärkten Division in einer Verteidigungsstellung, sollen die Verhältnisse etwas be-

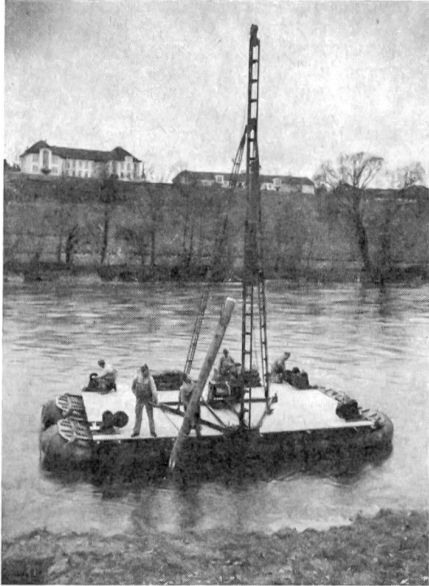
leuchten (in allen Beispielen wurde ein Arbeitstag zu sieben Stunden angenommen):
1. Für Unterstände, Waffenstellungen usw. ergibt sich ein Aushub von rund 300 000 m³. Davon sind für Maschinenarbeit geeignet 100 000 m³. Um in 30 Tagen diese Arbeit zu bewältigen, wäre der Einsatz von zirka 2600 Mann mit

Ein-Mann-Motorsäge für die Holzgewinnung.

Bodenverrichter für den Schnellstraßenbau.

Ladeschaufel beim Öffnen verschneiter Gebirgsstraßen.

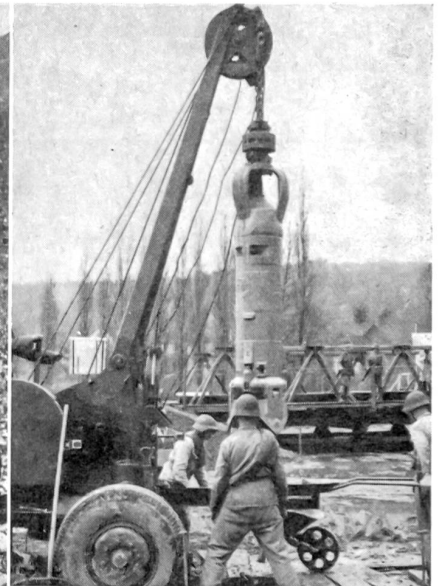




Mit der Dieselramme werden Pfähle für schwere Brücken geschlagen.



Ladeschaufel beim Straßenbau im Gebirge.



Erdbohrgerät.

Ausbildung an Baumaschinen. In jeder Rekrutenschule werden 12 bis 20 Baumaschinenführer ausgebildet. Sie erhalten, neben der allgemeinen soldatischen Ausbildung, eine Grundausbildung an den Baumaschinen, welche sich nicht nur auf die Bedienung erstreckt, sondern besonderen Wert auf den zweckmäßigen Unterhalt und den Umbau der Mehrzweckmaschinen für die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten legt.

Ausbildung an den Baugeräten, mechanischen Werkzeugen und Hebezeugen. An diesen Werkzeugen und Geräten werden 25 bis 30 Prozent der Sappeure und Pontoniere ausgebildet. Auch hier wird dem zweckmäßigen Unterhalt und der Wartung besondere Bedeutung zugemessen. Im Gegensatz zu den eigentlichen Baumaschinenführern, erhalten diese Gerätespezialisten auch eine allgemeine sappeur- bzw. pontoniertechische Ausbildung; sie können also später nicht nur als Spezialisten eingesetzt werden.

Ausbildung der Rammespezialisten. In Rammzügen werden diese Spezialisten zusammengefaßt und ausgebildet. Da ihre Arbeit weitgehend auf dem Wasser durchgeführt wird, arbeiten diese Spezialisten eng zusammen mit den Wasserfahrern.

Nach der Grundausbildung haben alle diese Spezialisten in größeren Uebungen, im Verband der Rekrutenkompanie und des

Rekrutenbataillons, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Ausbildung im Reparaturdienst. Die Mo-



Mit dem Preßlufthammer werden rasch die Löcher für Sprengungen gebohrt.

tormechaniker werden grundsätzlich durch die Mot.Trsp.Trp. in Thun ausgebildet. Es handelt sich ausnahmslos um zivile Automechaniker. Die Hälfte aller bei den Genietruppen eingeteilten Motormechaniker absolvieren ihren praktischen Truppendienst von 48 Tagen in einem Fachkurs in Brugg, wo sie unter fachtechnischer Leitung erfahrener Instruktions-Unteroffiziere (eid. dipl. Mechanikermeister) an unseren Geräten und Maschinen ausgebildet werden. Später bestehen sie, anstelle von zwei Wiederholungskursen, zwei weitere Fachkurse in Brugg, in welchen die Kenntnisse aufgefrischt und an neu angeschafften Maschinen und Geräten ergänzt werden.

Die Technik steht nie still. Gerade die Genietruppen, welche sich aus Technikern rekrutiert, ist sich dieser Tatsache bewußt. Es sind deshalb neu auftauchende Geräte und Maschinen laufend zu prüfen, und in unseren Schulen und Kursen wird ihre Eignung für unsere besonderen Bedürfnisse praktisch erprobt.

Eine zweckmäßige Ausrüstung, laufend den neuen Bedürfnissen angepaßt, verbunden mit einer gründlichen Ausbildung, hilft mit, die Leistungsfähigkeit unserer Genietruppen dem Fortschritt der Technik anzupassen, damit sie ihren Aufgaben im Rahmen unserer Armee gerecht werden.

Feldbefestigungen

Oberst i. Gst. Fricker

Dieser Beitrag soll zeigen, welche Feldbefestigungen durch die Truppe erstellt werden können, welchen Schutz sie gegen konventionelle und Atomwaffen bieten, innert welcher Frist sie ausgeführt werden können und wie Werkzeug und Material für solche Bauten zur Truppe gelangen.

Wir wissen, daß die Feldbefestigungen sowohl der *Erhaltung* wie auch der *Verstärkung der Kampfkraft* der Truppe dienen und daß sich deshalb jede Truppe eingräbt, ob sie sich nun in einem Stützpunkt zur Verteidigung einrichtet, sich zum Angriff bereitstellt oder auch nur vorübergehend zum Stehen kommt oder wartet. Dieses Eingraben spielte schon immer eine große Rolle und gewinnt heute, angesichts der Wirkungen von Atomwaffen, erneut an Bedeutung, können doch durch ein zweckmäßiges Eingraben oder Erstellen von Deckungen die Verluste ganz beträchtlich herabgemindert werden.

Bereits einfache Schutzbauten, wie die innert kürzester Zeit erstellbaren *Schützenlöcher*, reduzieren die zu erwartenden Verluste bei einem gegnerischen Atomwaffeneinsatz auf etwa ein Viertel bis ein Fünftel jener Verluste, die eine ungedeckte Truppe erleiden würde. Können diese Löcher durch *Nischen* ergänzt werden, wird die Schutzwirkung weiterhin erhöht, und schlußendlich werden die Verluste durch den Bau von einfachen *Unterständen* gar auf ein Zehntel bis ein Zwanzigstel herabgemindert. Die Angaben über diese Verluste sind freilich, je nach benützter Unterlage, recht verschieden, doch stets sehr ausgeprägt bezüglich der Unterschiede zwischen einer ungedeckten Truppe und einer solchen in Schützenlöchern, Nischen oder Unterständen.

Die Anforderungen, die wir an diese Bauten der leichten Feldbefestigung stellen, müssen den *taktischen Erfordernissen* genügen und den *technischen Möglichkeiten* entsprechen. Eine Truppe muß